

Zimmer Nr. 7 die schriftlichen Arbeiten beider Bürgerschulen und die der Schüler der einfachen und höheren Fortbildungsschule, im Klassenzimmer Nr. 10 die weiblichen Handarbeiten der Schülerinnen ausgestellt. — Zu diesen Prüfungen, sowie zu der am **Sonnabend, den 7. April, vorm. 10 Uhr im Schulsaal stattfindenden feierlichen Entlassung der Konfirmanden** durch den unterzeichneten Direktor werden die hiesigen Behörden, insbesondere der Schulvorstand, die Eltern und Erzieher der Kinder, die Lehr- und Dienstherren, sowie alle Freunde und Gönner unseres Schulwesens hierdurch ganz ergebenst eingeladen.
Wilsdruff, den 25. März 1900.

Der Direktor der städtischen Schulen.

Gerhardt.

Politische Rundschau.

Prinz Adalbert von Preußen, drittlängster Sohn des Kaisers, wird, wie schon kurz gemeldet wurde, zum ersten Freiwiliger in der Flotte herangezogen und mit einem Theil der im April d. J. eintretenden Seelabenten an Bord des Schulschiffes „Charlotte“ kommandirt. An Bord dieses Schiffes wird der Prinz die erste seemannische Ausbildung erhalten, nachdem er während seines bisherigen Aufenthalts in Vloem bereits im Infanteriebedienst in der Infanterie ausgebildet ist. Kapitän-Lieutenant von Ammon, der Ende Februar d. J. zur Dienstleistung bei dem Prinzen kommandirt ist, wird demselben auch an Bord begleiten. Prinz Adalbert wird in diesem Frühjahr das 16. Lebensjahr vollenden, also ungefähr das Durchschnittsalter seiner neuen mit ihm eintretenden Kameraden haben, während sein Onkel, Prinz Heinrich von Preußen, f. Zt. bereits mit 14 Jahren zur Einstellung in die Flotte gelangte und seine erste seemannische Ausbildung an Bord der Segelfregatte „Niobe“ zusammen mit Kadetten des Jahrgangs 1877 erhielt.

Der Reichstag räumt nach der endlich erfolgten Erledigung der zweiten Etatslesung noch rasch mit ein paar kleineren Segeltentativen auf. So genehmigte er am Freitag in dritter Lesung endgültig die Vorlagen über die Patentanwärter und über die Bestrafung der Entziehung elektrischer Arbeit; letztere Vorlage wurde überhaupt ohne jede weitere Debatte verabschiedet, während der erstgenannte Gegenstand eine nochmalige allgemeine, indessen nur kurze Diskussion hervorrief. Die gesammte weitere Sitzung wurde durch die Erörterung von Petitionen ausgefüllt, wobei die wieder aufgenommenen, neulich abgebrochene Beratung der Petitionen auf Wiedereinführung der Prügelstrafe einen breiten Raum einnahm. Konfessionsverleiht beantragte Abg. Dr. Dertel Ueberweisung der betreffenden Petitionen an den Reichskanzler als Material für weitere Erwägungen, im Gegensatz zu dem auf Uebergang zur Tagesordnung lautenden Kommissionsantrage. Entschieden gegen die Prügelstrafe, als eine unserer heutigen Zeit durchaus nicht mehr würdige Einrichtung, sprachen die Redner von der Linken, Beckh-Gaburg (fr. Vp.), Dr. Badmide (fr. Verein.), und Bedel (soz.), welche letzterer Redner ziemlich drastische Wendungen und Beispiele in seinen Ausführungen gegen die Prügelstrafe gebrauchte. Andererseits äußerten sich zu Gunsten dieser Hängungsart die Abgg. Domburg (cons.), Dr. Dertel (cons.) und Werner (anti.). Der Reichspartheiler v. Kardorff erklärte, ihm sei die Prügelstrafe an sich nicht sympatisch, gleichwohl stehe er auf dem Standpunkte des Abgeordneten Dertel. Vom Centrum ließ sich Abg. Gebber dahin vernehmen, daß er und seine politischen Freunde im Allgemeinen nicht für eine Wiedereinführung der Prügelstrafe zu haben seien. Dazwischen spielte eine Auseinandersetzung zwischen den Abgeordneten Bedel und Graf Stolberg-Wernigerode über die Verhimmelungen von Denkmalen in der Berliner Siegessäule ihre Rolle. Die Debatte endete damit, daß das Haus unter Ablehnung des erwähnten Antrages Dertel gemäß dem Kommissionsantrage Uebergang zur Tagesordnung beschloß. Im weiteren Fortgange der Sitzung wurden Petitionen um Sicherung des Weltfriedens der Regierung zur Kenntnismahme, Petitionen betreffs des Bogenschusses dem Reichskanzler zur Berücksichtigung überwiesen. Am Sonnabend beschäftigte sich der Reichstag zunächst mit der ersten Lesung der Seemannsordnung.

Eine Strafaufhebung des Reichstages wegen der Verzögerung in der Erledigung der Flottenvorlage war vertheidigtlich vorgeschlagen. Dazu schreibt der Berliner Briefschreiber: „Es scheint, als ob dem betreffenden Blatte die Flottenschwärmerei übel bekommen sei, denn einen größeren Unfuss, als einen Reichstag aufzulösen, der in der Frage, um die es sich handelt, noch gar nicht Stellung genommen hat, kann man sich schwer denken.“ — In Sachen der Behandlung des Vieh- und Fleischschlages ist etwas Neues noch immer nicht zu verzeichnen. Die Mehrheit des Reichstages scheint an dem Verbot der Fleischzufuhr von 1900 ab festhalten zu wollen.

Berlin, 24. März. Zur dritten Beratung des Etats ist im Reichstage bei dem Titel „Reichs-Gesundheitsamt“ von den Abgeordneten des Centrum eine Resolution des Inhalts eingebracht worden, die verbündeten Regierungen zu eruchen, angesichts der überaus schweren wirtschaftlichen Schädigungen, die durch die Maul- und Klauenseuche, sowie durch die zur Verhütung ihrer Weiterverbreitung angeordneten Sperremaßnahmen in den letzten Jahren herbeigeführt worden sind, die bestehenden Vorschriften über die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche auf Grund der gemachten Erfahrungen einer eingehenden Revision zu unterziehen und insbesondere darauf Bedacht zu nehmen, daß vor der Anordnung der Sperre eines Viehs, einer Feldmark oder eines sonstigen Sperrgebietes und des Marktverbotes die Nothwendigkeit auf das Sorgfältigste geprüft und jede Verzögerung bei der Aufhebung dieser Maßregeln vermieden werde.

Berlin, 24. März. Das Schicksal der Kamerun-Expedition. Die Anglisch-Botschaft aus Kamerun scheint sich doch in vollem Umfange zu beruhigen. Die Mittheilungen der „Nord. Allg. Ztg.“ betheiligen den wirklichen Thatbestand. Wie verlautet, sollte die Katastrophe vorläufig geheim gehalten werden. Dem hier eingelaufenen Telegramm zufolge ist Hauptmann v. Besser nicht bloß verwundet, sondern, wie schon gemeldet, todt, ebenso höchstwahrscheinlich noch einer der Leutnants. Genauere Personalangaben sind wegen Verhimmelung der Kameruner Depesche nicht zugänglich. Wichtig ist, daß v. Wager dem Dingschlag erlegen ist. Auf jeden Fall ist kein Offizier mehr

kampffähig. Auch viele von den Hausa-Mannschaften sind todt oder verwundet. Der Rest befindet sich auf dem Rückwege nach Kamerun. Der Schauplatz des Kampfes kann wegen Verhimmelung der Depesche gleichfalls nicht mit Sicherheit genannt werden. Wahrscheinlich befindet er sich im Gebiet der Bakundu und Bant. Der Gouverneur von Puttamer ist sofort von Kaxin nach Berlin berufen worden. Die geschlagene Expedition sollte die Bantstämme wegen der Ermordung des Leutnants Dertel und des Factors Courau züchtigen.

In Wien hat am Freitag die offizielle Verlobung des Prinzen Max von Baden mit der Prinzessin Marie Luise von Cumberland stattgefunden. — Der Ausstand der Bergleute in Böhmen kann nunmehr als vollständig beendet angesehen werden; auch die streikenden Bergleute in Böhmen und in Steyer haben jetzt die Arbeit wieder aufgenommen.

Vom Transvaalkriege. Unbegreiflich war die in den letzten Tagen der Vorwoche verbreitete Meldung von einem Siege, welchen der Boeren-Kommandant Olivier im Süden des Orange-Freistaates über die ihn verfolgenden Engländer unter General Gatacre erfochten haben sollte. Ein solcher Erfolg hätte sicher ein weiteres Vordringen der Briten verhindert, während es feststeht, daß Olivier auf seinem Rückzuge nach Norden durch Gatacre von Süden, durch den Kavallerieführer French in seiner linken Flanke angegriffen wird. Um besser marschieren zu können und die Aufmerksamkeit der Briten zu täuschen, hat Olivier sein ursprünglich etwa 4000 Mann starkes Korps in kleine Abtheilungen aufgelöst, und bisher ist es ihm unter fortwährenden Schirmzügen auch glücklich gelungen, sich einer ersten Aktion mit dem weit überlegenen Gegner zu entziehen. Die Engländer hoffen ziemlich fest, ihn abzuschneiden zu können, aber wenn von Norden her ein Boerenkorps zu Hilfe herbeieilt, könnte es ihnen selbst nicht zum Besten gehen. Und daß die Boeren noch immer dem englischen Hauptquartier in Bloemfontein recht nahe sind, ergibt sich daraus, daß sie am Nodderivier vier recognoscirende englische Offiziere gefangen nahmen, nachdem einer getödtet, drei verwundet wurden. Es sind 2 Obersten, 1 Kapitän, 1 Leutnant, letzterer todt. Hieraus entstand wohl die Meldung von einer Gefangennahme General Gatacres und seines Stabes. — Der bei Ladysmith verwundete englische General Woodgate ist gestorben. — Auf dem östlichen Kriegsschauplatz trifft General Buller noch immer seine Vorlesungen zum späteren Vormarsch. Wenn dieser erfolgen soll, wird natürlich geheim gehalten, man hält es aber für wahrscheinlich, daß Buller früher angreift, als Lord Roberts mit der Hauptarmee selbst, weil er den kürzesten Weg hat. Lord Roberts hält seine Truppen nach wie vor bei Bloemfontein zusammen; er gebietet augenscheinlich dann erst auf die stark besetzte Boerenstellung bei Kroonstadt vorzugehen, wenn er das Verproviantirungswesen völlig gesichert und das Land hinter sich frei von Feinden weiß. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz hat General Krüger noch immer mit den Aufständischen von Orignaland zu thun, und Lord Methuen hat den Uebergang über den Vaalflus und den Entzug von Maseteng noch immer nicht bewerkstelligen können. Die Schirmzüge am Vaal und in der Umgebung von Maseteng dauern ohne Unterbrechungen, herausgekommen ist dabei für die Briten noch nichts. Die Boeren behaupten ihre Positionen. Der entscheidende Angriff dürfte erst erfolgen, wenn Lord Krüger seinen Gegner wiedergegungen hat. Bis zu wirklichem Zusammenstoß kann es Östern werden. — Nach Portugiesisch-Ostafrika geht heute eine größere Truppenmacht zur Sicherung der Grenzen gegen etwaige Verletzungen derselben durch Boeren oder Engländer ab.

Kurze Chronik.

Gefährte Unverschämtheit eines englischen Kapitäns. Aus Bremen wird berichtet: Der Kapitän des englischen Dampfers „Northstar“, Spence, der es unterließ, bei der neulichen Ankunft des Kaisers auf der Weser die Kaiserstandarte des Linien Schiffes „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ zu salutiren, ist nach Mittheilung der Rheederei aus dem Dienst entlassen worden. Die Rheederei hat den Kaiser und die deutsche Admiralität um Entschuldigung.

Beim Spazierritt des Kaisers spielte sich am Donnerstag Nachmittag eine bemerkenswerte Szene ab. Vor der Unterstadt wußte der Kaiser einer Dame zu, die sich tief vor ihm verneigte, und reichte ihr vom Pferde aus freundlich die Hand. Es war Fräulein Amanda Lindner vom Königl. Schauspielhaus. Der Kaiser benutzte die Begegnung, um der Künstlerin nachträglich zu ihrem Jubiläum persönliche Glück zu wünschen. — Amanda Lindner, die erste Liebhaberin des Königl. Schauspielhauses zu Berlin, ist eine Leipzigerin.)

Katholizismus und Protestantismus in Deutschland. Ueber den Stand und die Bewegung der evangelischen und der römisch-katholischen Konfession in Deutschland und ihr Verhältnis zu einander giebt ein ausgezeichnetes, kürzlich erschienenenes Werk des emeritirten Pfarrers Pieper: „Kirchliche Statistik Deutschlands“ ausführliche Auskunft. Danach vermehrten sich von 1871 bis 1890 die Evangelischen um 21,9%, die Katholiken um 18,88 Prozent. Unter 10000 Bewohnern des Deutschen Reiches waren evangelisch 1871: 6230; 1890: 277 — katholisch 1871: 3621; 1890: 3516. Das Verhältnis in dem angegebenen Zeitraum war also für die Evangelischen ein steigendes. Ebenso günstig für den Protestantismus liegt die Sache in Bezug auf die Kindererziehung aus Mischehen, worüber allerdings nur für Preußen, Posen und Baden, also zwei Dritttheile der Bevölkerung Deutschlands, eine Statistik vorliegt. 1895 gab es in den genannten Ländern ungefähr 340 000 Mischehen, und von

den aus ihnen hervorgegangenen Kindern wurden 81600 mehr evangelisch als katholisch.

Das nennt man Kalibütigkeit. Im Pariser Justizpalast gab ein Apotheker, nachdem er einen Prozeß verloren hatte, drei Revolverkugeln auf den Präsidenten des Gerichtshofes ab. Die eine Kugel schlug nur einige Zentimeter vom rechten Ohr des Präsidenten entfernt in das Holzgetäfel ein. Nachdem der Attentäter hinausgeführt worden war, sagte der Präsident: „Nun, wenn's beliebt, wollen wir zur nächsten Sache übergehen!“

In England ist eine Papiernoth ausgebrochen, und zwar infolge des ungeheuren Bedarfs der Zeitungen, seitdem der südafrikanische Krieg ausbrach. Das Kriegsblatt, die „Daily Mail“, z. B. ist von 620 000 Exemplaren seit dem Oktober auf täglich 1 052 000 gestiegen. Die großen Papierfirmen erklären sich außer Stande, neue Aufträge anzunehmen. Ihre Fabriken arbeiten Tag und Nacht.

Ein sehr gefährliches „Heilmittel“. Krakau, 22. März. In der Klinik des Professors Korzynski machte vorgestern ein Gelehrter im Auftrage des Assistenten drei an Knochenweichung leidenden Frauen Einspritzungen mit dem neuen Heilmittel Goldstein. Sofort traten Besorgniß erregende Erscheinungen ein, und bald darauf starben alle drei Frauen. Der Staatsanwalt leitete eine Untersuchung ein.

Die Pest. Calcutta, 21. März. Die Pest ist stark im Wachsen begriffen. In Bengalen sind in der letzten Woche 4725 Pestfälle, darunter 2044 in Patna und 744 in Calcutta, vorgekommen. — Sydney, 20. März. Hier sind zwei neue Fälle von Pesterrankungen vorgekommen. — Melbourne, 21. März. Adelaide und Sydney sind als von der Pest verheert erklärt worden.

Vaterländisches.

Wilsdruff, 26. März 1900.

— In Othen gelten im Bereiche der Sächsischen Staatsbahnvermehrung die am 3. April d. J. und an den folgenden Tagen gelassen geordneten Rückfahrkarten von kurzfristiger Dauer bis zum 27. April d. J. einschließlich. Die Berganfertigung erstreckt sich sowohl auf die Rückfahrkarten und Bergfahrkarten im sächsischen Binnenverkehr, als auch auf die Rückfahrkarten im Verkehr mit Stationen der weißen außersächsischen, insbesondere der preussischen Bahnen. Das Nähere ist aus den Bekanntmachungen zu ersehen, die auf den Stationen angebracht sind.

— Herrm Gen darm Kirsten in Wilsdruff ist es gelungen, den Brandstifter der am 16. d. M. abgebrannten Pflanzerschen Feine in Steinbach in der Person eines auf dem Postgut in Penning bediensteten 19jährigen Knaben Pöngel zu ermitteln. Nach dem Geständniß des Thäters hat dieser aus Rache gegen seinen früheren Dienstherrn Pflanzers die Feine angezündet.

— Das Ende der Tanzbelustigungen brachte der gestrige Sonntag. Der Tanzreigen wird für die Bereiter und Verehrerinnen der edlen Tanzlust erst am 2. Osterfesttag, den 16. April, wieder eröffnet werden.

— Was ein Dürken werden will, kränkt sich bei Zeiten! Dies Sprichwort kann man auch auf den elfjährigen Schulknaben H. aus Mohorn anwenden, der nach Versuchen verschiedener, allerdings mißlungener Schwindeleien in hiesiger Stadt sich in Mohorn eine Schnur laufen wollte, um sich das Leben zu nehmen. Nach stögiger Abwesenheit und Abfudung der Umgegend seitens der Angehörigen nach dem Wilsdruff, fand man denselben ganz durchnäßt auf einem Heuboden eines der Mohorner Güter, woraus man schließen kann, daß der Dürke auch versucht hat, sich zu ertränken. Eine anständige Tracht Prügel soll die Folge dieser Streiche nach sich gezogen haben.

— Blankenstein, 26. März. Die angrenzende Wirtschaft des Schenkgrüblers Gully brannte in den heutigen Morgenstunden gänzlich nieder.

— Mohorn. Der landw. Verein für Mohorn und Umgegend, der zur Zeit 105 Mitglieder zählt, hielt am Sonntag Oculi seine dritte diesjährige Vereinsversammlung ab; dieselbe war sehr zahlreich besucht und faßte bezüglich des Bezirksvereins und des immer gewaltiger auftretenden Dürrenschadens an den Getreidearten und Obstanzpflanzungen wichtige Beschlüsse. Der Abschluß der Kassenrechnung war ein äußerst günstiger, da ein größerer Kassenbestand in baar verblieb. Ferner soll im Laufe des Sommers eine Exkursion mit Damen, statt eines Balles unternommen werden. Gegen 7/9 Uhr Abends war Schluß der Versammlung.

— Mohorn. Mittwoch, den 21. März, a. c. hielt der Bezirksverein der Sächs. Schweiz, Sektion Mohorn, seinen Winter-Festabend ab. Derselbe bestand aus musikalischen Darbietungen, als Gelonges- und Klavierstücke und Theater-vorträgen. Die Gesamtleitung lag in der allbewährten Leitung unseres Bezirksvereins-Vorstandes, der schon seit vielen Jahren die Sektionsbrüder, deren Angehörige und Gäste aufs Kostbarste erfreut hat. Auch die letzten Darbietungen waren tadellos und erregten die Spannung der Zuhörer gewaltig, so daß dieselben trotz mehrföndlicher Ermüdung nicht die Idee von Aufmerksamkeit verlor. So sei denn auch an dieser Stelle unser Herzlichen Dank dem Vorstehenden und den Mitgliedern des Bezirksvereins auszusprechen dazugebracht.

— Vom maßsch. Gelegentlich der Musterung mußten zwei Wilsdruffer, welche zum Militär ausgehoben worden waren und in der Trunkenheit viel Unfug verursachten, verhaftet werden. Einer der Verhafteten soll aus Kerger darüber, daß er Soldat geworden ist, einen Selbstmordversuch verübt haben.

— Sachliche Landtag, 66. Sitzung der II. Kammer am 20. März. Den ersten Punkt der Tagesordnung betraf